

Jahresbericht 2002

FAU Fachverein Arbeit und Umwelt

Impressum

Konzept und Texte:
Heinz Gabathuler
Dr. Roy Salveter

Layout und Desktoppublishing:
René Sahli, Rolf Messerli

Diagramme/Grafiken/Umschlag:
Fabian Mendez, Rolf Messerli

Foto S. 20: René Kälin

Druck: ADAG Copy AG, Zürich

Auflage: 800 Exemplare

FAU Fachverein Arbeit und Umwelt **www.fau.ch**

Bern (Hauptsitz)

FAU Fachverein Arbeit und Umwelt
Langmauerweg 12
3011 Bern

Tel. 031 972 16 16
Fax 031 972 16 17
bern@fau.ch

Luzern

FAU Fachverein Arbeit und Umwelt
Sempacherstrasse 30
6003 Luzern

Tel. 041 220 11 77
Fax 041 220 11 78
luzern@fau.ch

St. Gallen

FAU Fachverein Arbeit und Umwelt
Oberstrasse 149
9000 St. Gallen

Tel. 071 277 89 77
Fax 071 277 89 78
st.gallen@fau.ch

Zürich

FAU Fachverein Arbeit und Umwelt
Zentralstrasse 156
8003 Zürich

Tel. 01 450 71 71
Fax 01 450 71 70
zuerich@fau.ch

Inhaltsverzeichnis

Unser Leitbild	<u>2</u>
Der FAU 2002 im Überblick	<u>3</u>
Die Programm-TeilnehmerInnen: Herkunft, Vermittlungserfolg, Feedback	<u>4</u>
Arbeiten im FAU-Stellennetz und in vier Projektwerkstätten	<u>10</u>
Weiterbildung auf hohem Niveau	<u>15</u>
Die Publikationen des FAU	<u>18</u>
Jahresrechnung 2002	<u>19</u>
Das Team im Jahr 2002	<u>20</u>
Der FAU im Organigramm	<u>21</u>
Der Trägerverein FAU	<u>22</u>
Ausblick	<u>24</u>

Unser Leitbild

Unsere Tätigkeit

- Wir entwickeln und realisieren Programme zur vorübergehenden Beschäftigung von Erwerbslosen, namentlich AkademikerInnen, Fach- und Kaderkräften sowie qualifizierten Berufsleuten.
- Wir bearbeiten praxisbezogene Projekte und vermitteln Einsatzplätze bei Non-Profit-Organisationen und öffentlichen Institutionen mit Schwerpunkt in den Bereichen Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung.
- Wir konzipieren und organisieren auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen zugeschnittene Weiterbildungskurse.
- Wir fördern die Stellensuche der TeilnehmerInnen durch persönliche Beratung und Aufbau eines beruflichen Netzwerkes.

Unsere Ziele

- Unser Ziel ist die rasche und dauerhafte berufliche Integration der TeilnehmerInnen in den Erwerbsprozess. Durch unsere Massnahmen verbessern sich ihre Chancen, eine Stelle zu finden.
- Wir unterstützen die TeilnehmerInnen bei der Stärkung ihrer Persönlichkeit und Entwicklung von Eigeninitiative.
- Wir vermitteln die im Arbeitsmarkt gefragten Schlüsselqualifikationen.
- Wir helfen beim Aufbau und bei der Pflege von Berufskontakten.
- Durch unsere Projektarbeit tragen wir zur nachhaltigen Entwicklung und zum Schutz der Umwelt bei.

Unsere Leitlinien

- Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen.
- Wir legen Wert auf eine partnerschaftliche, konstruktive Zusammenarbeit zwischen allen am Programm Beteiligten.
- Wir fordern von allen BetreuerInnen fachliche und soziale Kompetenzen.
- Wir überprüfen Erfolg, Qualität und Effizienz unsererer Tätigkeiten sowie die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen durch eine interne und externe Qualitätssicherung.

Der FAU 2002 im Überblick

Der FAU Fachverein Arbeit und Umwelt blickt auf eine bewegte Geschichte seiner Einsatzprogramme zurück. Das Jahr 2002 war von einem grossen, in diesem Ausmass nicht vorhergesehenen Wachstum der TeilnehmerInnen-Zahlen geprägt und brachte einige Veränderungen bei den Räumlichkeiten und der Infrastruktur mit sich.

Vorgeschichte

Der FAU war während der letzten Rezession Ende 1995 als Selbsthilfeprojekt einiger junger, arbeitsloser Fachleute aus dem natur- und umweltwissenschaftlichen Bereich gegründet worden. In jener Zeit waren die Kantone gerade daran, neue Einsatzprogramme und andere aktive Arbeitsmarktmassnahmen für Erwerbslose aufzubauen bzw. zuzulassen. In diesem Umfeld gedieh der FAU als innovatives Projekt mit jungen, motivierten Projektleitern sehr gut: Ab Anfang 1998 bestanden bereits Büros in Bern, Zürich, St. Gallen und Luzern; inhaltlich bestanden sehr unterschiedliche Schwerpunkte – vom akademischen Bodenschutz über Ökobilanzierung bis zu stadtgeographischen Projekten. Schon damals wurde unterschieden zwischen «internen», von der FAU-Projektleitung fachlich betreuten Einzel- und Gruppenarbeiten und Einsatzplätzen bei einem Projektpartner – dem Stellennetz.

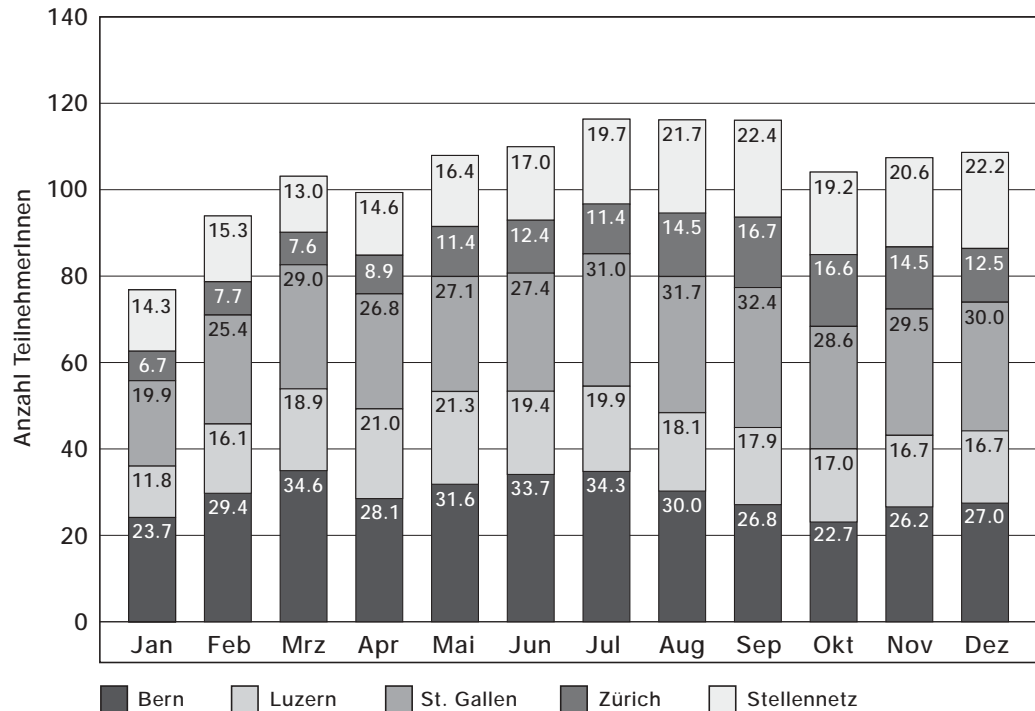
Als Pionierorganisation an der Schnittstelle zwischen gemeinnütziger Arbeit (nicht nur) im Umweltbereich, Weiterbildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik zeigte sich der FAU in den ersten Jahren seines Bestehens ausserordentlich flexibel. Während dreier Jahre (1998-2000) bestand er aus drei voneinander recht unabhängig funktionierenden Regionalvereinen; seit 2001 ist der FAU wieder eine einheitliche Organisation, die ein nationales, das heisst vom Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) direkt beaufsichtigtes Programm zur vorübergehenden Beschäftigung gemäss AVIG Art. 72 ff. durchführt. Die Standorte sind die selben geblieben; qualitativ und quantitativ erfuhr die Tätigkeit des FAU eine starke Ausdehnung.

Und nicht zuletzt musste in den beiden ersten Jahren nach der Fusion der Regionalvereine ein Wachstum der Einsatzplätze von ca. 60 auf über 100 bewältigt werden: Eine gewaltige Herausforderung für das sich ebenfalls stets erneuernde Team, sowohl in der Administration wie auch in der Projektleitung.

Das Jahr 2002

Das Programmjahr stand ganz im Zeichen der sich verschlechternden Arbeitsmarktlage. Die Zielgruppe des FAU bekam die sich abzeichnende Wirtschaftskrise besonders zu spüren. Noch im Vorjahr hatte manch einer gefragt, ob es denn angesichts sinkender Arbeitslosenzahlen überhaupt noch solche Massnahmen brauche. Im Laufe des Jahres 2002 wurde die Grundsatzfrage nach dem Sinn der eigenen Existenz kaum mehr gestellt. Immer aktuell, seit Bestehen des FAU, ist hingegen die Frage nach der Anpassung von Angebot und Strukturen an veränderte Rahmenbedingungen: So mussten die vom seco ursprünglich bewilligten 70 Jahreseinsatzplätze schon bald in mehreren Schritten auf 95 erhöht werden; die durchschnittliche Auslastung 2002 lag auch noch deutlich über diesem Wert (vgl. Grafik Seite 4).

Auslastung
im Jahre 2002



Die gestiegene Nachfrage nach Einsatzplätzen lässt sich auch damit erklären, dass in der Zwischenzeit manche Programme mit ähnlicher Ausrichtung, vor allem in den Kantonen Bern und Luzern, stark redimensioniert worden waren oder ganz von der Bildfläche verschwanden. Der FAU steht nun fast in allen Kantonen der Deutschschweiz nahezu «konkurrenzlos» da als Spezialist für massgeschneiderte Projekteinsätze und Weiterbildung für hoch qualifizierte Erwerbslose.

Verzögerungen gab es bei der Implementierung des neuen Qualitätsmanagement-Systems seitens des Verbandes der Programmanbieter (SVOAM): Die Erarbeitung einer einheitlichen Lösung zwischen dem Verband und dem seco als Aufsichtsbehörde war Ende Jahr noch nicht abgeschlossen.

Die sich aus dem rasanten Wachstum ergebenden Herausforderungen führten dazu, dass in Bern und Luzern neue Büroräumlichkeiten bezogen werden mussten – in St. Gallen war dies schon Ende 2001 geschehen. Die «Zentrale» des FAU findet sich nun an ruhigem, aber zentralem Standort in der Berner Innenstadt; der «Fabrikgroove» der bisherigen Räumlichkeiten hinter der Stadtgrenze im Liebfeld wurde hinter sich gelassen. Für die Luzerner Projektwerkstatt konnten zweckmässigere und grosszügigere Arbeitsplätze eingerichtet werden. Der Standort Zürich konnte dank der kostengünstigen Akquisition neuer Büromöbel in ästhetischer Hinsicht aufgewertet werden.

Ein weiterer organisatorischer Kraftakt war die weit gehende Neueinrichtung und Vereinheitlichung der Computerausrüstung an allen Standorten. So konnten in der zweiten Jahreshälfte alle Standorte über ein Intranet miteinander vernetzt werden. Davon profitieren sowohl die Administration als auch die TeilnehmerInnen für Ihre Projektarbeiten.

Die Programm-TeilnehmerInnen:

Herkunft, Vermittlungserfolg, Feedback

Im siebten Jahr seiner Existenz profitierten mehr TeilnehmerInnen denn je von den Leistungen des FAU. Die Zielgruppe des Einsatzprogramms blieb im grossen Ganzen die selbe. Die Vermittlungsquote ging gegenüber dem Vorjahr – entsprechend der verschärften Lage auf dem Arbeitsmarkt – zurück, während die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit dem FAU nach wie vor gross ist.

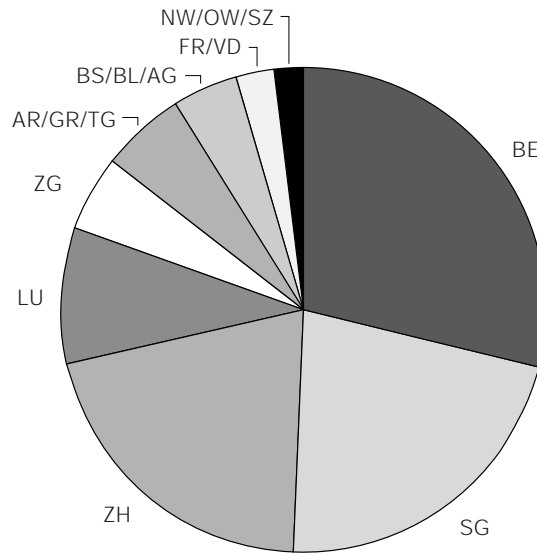
Sozialstruktur der Programm-TeilnehmerInnen

Um ein Bild davon zu gewinnen, wer die TeilnehmerInnen des FAU-Einsatzprogrammes waren, wurden, getrennt nach Stellennetz und Projektwerkstätten, der Anteil der Frauen, der HochschulabgängerInnen und der AusländerInnen sowie das Durchschnittsalter erfasst (vgl. untenstehende Tabelle). Ein Vergleich mit den Werten des Vorjahres ist nur bedingt möglich, wurden doch in der entsprechenden Statistik die TeilnehmerInnen im Stellennetz noch nicht separat erfasst. Das Gros dieser TeilnehmerInnen – mit überdurchschnittlichem Anteil von Frauen und AkademikerInnen und mit niedrigem Durchschnittsalter – wurde damals unter dem Standort Zürich geführt. Die strukturellen Unterschiede zwischen den stärker «akademisch» geprägten Standorten Bern und Zürich und den stark auf ältere Berufs- und Kaderleute ohne Hochschulabschluss ausgerichteten Standorten Luzern und St. Gallen blieben erhalten.

FAU 2002	Bern	Luzern	St.Gallen	Zürich	Stellennetz	Total
Anzahl Personen	77	46	71	32	50	276
Durchschnittsalter	42.3	43.8	44.7	42.5	37.3	42.3
Frauen %	27.3%	32.6%	14.1%	43.8%	32.0%	27.5%
Hochschulanteil %	40.3%	23.9%	21.1%	53.1%	80.0%	41.3%
Ausländeranteil %	16.9%	15.2%	23.9%	18.8%	28.0%	20.7%
Stellenantritte %	57.9%	66.7%	40.0%	47.4%	61.8%	54.2%

Das Durchschnittsalter der TeilnehmerInnen blieb mit 42.3 Jahren in etwa konstant. In allen Projektwerkstätten lag es über 40, im Stellennetz darunter. Der Anteil der Frauen war, wie im Vorjahr, in St. Gallen signifikant tiefer als an allen anderen Standorten. Die Projektwerkstatt Zürich wies mit über 40% einen überraschend hohen Anteil an Teilnehmerinnen auf – dies kann auch mit dem stärker sozial und kulturell ausgerichteten Profil der Projekte zusammenhängen. Der Anteil der AusländerInnen war, gemessen an der Gesamtzahl der Erwerbslosen in der Schweiz, weit unterdurchschnittlich. Hier handelte es sich um gut Qualifizierte, bei denen aber für den hiesigen Arbeitsmarkt häufig das berufliche Netzwerk, zuweilen auch die Sprachkenntnisse nicht genügte. Den höchsten AusländerInnen-Anteil wies denn auch das stark auf AkademikerInnen ausgerichtete FAU-Stellennetz auf.

Herkunft der
276 TeilnehmerInnen
im Jahre 2002



Die drei Standortkantone Bern, Zürich und St. Gallen sandten 2002 erneut ca. drei Viertel der TeilnehmerInnen. Die Kantone der Zentralschweiz (hier neben Luzern vor allem Zug) und der Ostschweiz waren besser vertreten als die Nordwestschweiz. Immerhin konnte der FAU erstmals eine Teilnehmerin aus dem Kanton Basel-Landschaft begrüßen! Marginal war der Anteil TeilnehmerInnen aus der französischsprachigen Schweiz; der FAU gilt immer noch als rein deutschschweizerischer Programmanbieter und ist daher bei den dortigen RAVs nur wenig bekannt. Im Gegensatz zu früheren Jahren sandten die Kantone Genf und Tessin keine einzige Person. Traditionell ist das relative Gewicht der Herkunftskantone Bern und St. Gallen gegenüber Zürich: Trotz einem durch die verschärfte Arbeitsmarktlage noch grösser gewordenem Potenzial im Grossraum Zürich gab und gibt es hier immer noch einige Programmanbieter mit einem qualitativ hoch stehendem Angebot für dieselbe Zielgruppe wie der FAU.

Vermittlungserfolg

Die so genannte Vermittlungsquote, das heisst der Anteil der Programm-TeilnehmerInnen, welche während oder bis zu 4 Monate nach dem Einsatz beim FAU eine Stelle fand, betrug im Jahr 2002 noch 54.2%. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine markante Verschlechterung: Die Arbeitslosenquote war in der Zwischenzeit stark angestiegen; hoch Qualifizierte waren von diesem Anstieg überdurchschnittlich betroffen.

Immerhin fand über die Hälfte der TeilnehmerInnen innerhalb nützlicher Frist den Wiedereinstieg ins Erwerbsleben. Die besten diesbezüglichen Werte lieferten die Projektwerkstatt Luzern mit zwei Dritteln sowie das FAU-Stellennetz mit 63.6%. Bei letzterem spielt das besonders berufsnahe Projektumfeld und



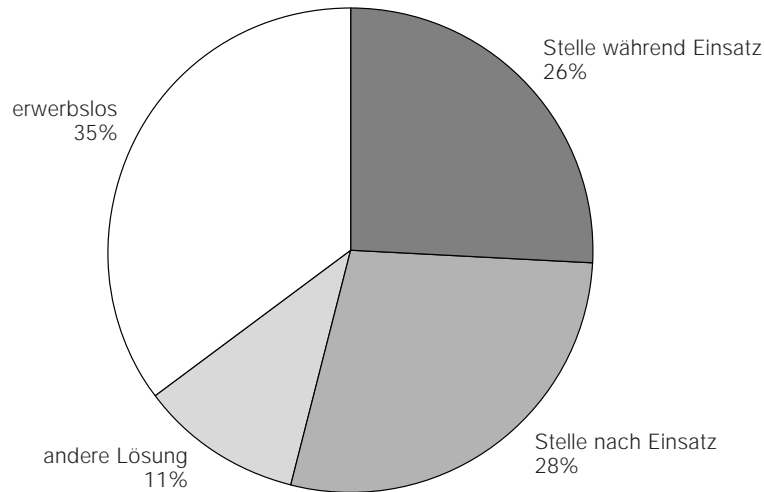
Es gibt viele Wege nach «Rom», mit der kompetenten Unterstützung seitens des FAU kann man den kürzesten Weg mit dem niedrigsten Tarif dorthin selbst schaffen und finden. Das Beschäftigungsprogramm des FAU - egal ob Projekte, Weiterbildung, Teamarbeit oder Menschen-Kenntnisse im Vordergrund stehen - ist auf jeden Fall zu empfehlen!

Success in finding a decent job depends on economical situations, skills, competence, self-evaluation, effort, added values, commitment and most of all, a bit of luck.

Farid Sabeti (43), Elektroingenieur, MBA
Projektwerkstatt Luzern

die vielfältigen Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen, eine grosse Rolle. Die Vermittlungsquote der Projektwerkstatt Bern lag mit 57.9% noch leicht über dem FAU-Durchschnitt, während sie in den Projektwerkstätten Zürich und St. Gallen bei unter 50% lag. Dass der FAU bei der erfolgreichen Vermittlung vieler Erwerbsloser in den Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle spielte, zeigen auch die entsprechenden Resultate der TeilnehmerInnen-Befragung.

Berufliche Situation
191 Austritte



Ergebnis der TeilnehmerInnen-Befragung

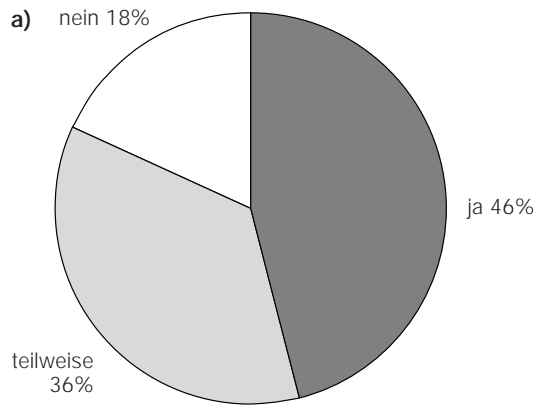
Ein wichtiger Bestandteil des internen Qualitätsmanagements beim FAU ist die detaillierte Evaluation der Zufriedenheit der Programm-TeilnehmerInnen mit den verschiedensten Aspekten des Einsatzprogramms. Im Jahre 2002 wurden 157 Fragebogen ausgetretener TeilnehmerInnen retourniert und ausgewertet.

Die zentrale Frage nach der Verbesserung der Vermittlungsfähigkeit auf dem Stellenmarkt wurde – trotz ernüchternder «objektiver» Resultate – von 82% der Antwortenden mit «ja» oder «teilweise» beantwortet (Vorjahr: 85%). 89% profitierten von anderen TeilnehmerInnen, während 83% berufsfördernde Kontakte knüpfen konnten. Die Erwartung, durch das Einsatzprogramm eine neue Stelle zu finden, fanden immerhin 51.9% der Antwortenden erfüllt.

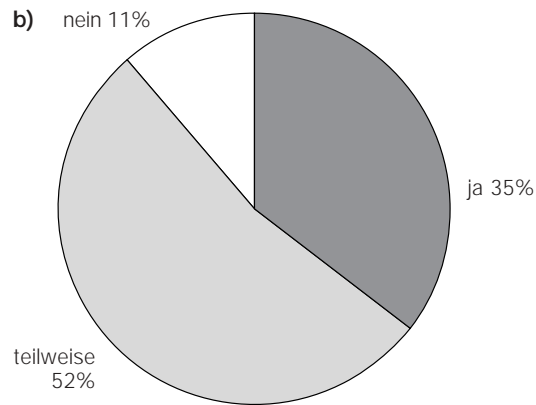
Die Chance, durch mein Projekt «Gesellschaftliche & individuelle Auswirkungen der Langzeiterwerbslosigkeit / Schwerpunkt Gesundheit» die Sensibilität rund um diese Problematik zu steigern, habe ich ebenso gerne genutzt wie das reichhaltige Kursprogramm. Mindestens genauso wichtig waren mir allerdings die vielseitigen Kontakte, die z.T. auch nach meinem Ausscheiden erhalten geblieben sind. Besonders bedanken möchte ich mich für die Offenheit, die unkonventionelle Unterstützung, den Humor, aber auch die feinfühlig Begleitung des FAU-Teams ZH. Mein Fazit: Der FAU stellt eine echte Alternative zu den herkömmlichen Beschäftigungsprogrammen dar, denn er bietet unzählige Chancen zur beruflichen und persönlichen Neuorientierung und kein behördlich verordnetes Zwangsprogramm nach Schema F.

Antoinette Skorupinski (40), Krankenschwester und Stud. Soziologie/Psychologie
Projektwerkstatt Zürich

a) Hat der Einsatz beim FAU deine Vermittlungsfähigkeit auf dem Stellenmarkt verbessert?
142 Antworten



b) Konntest Du von den Erfahrungen anderer TeilnehmerInnen profitieren?
153 Antworten



Die TeilnehmerInnen beurteilten zudem verschiedene Teilaspekte des Programms mit Noten von 1-5. Einzig die Infrastruktur wurde mit einer Durchschnittsnote von unter 4 bewertet. Die Aufwertungsmassnahmen im IT-Bereich und der Bezug neuer Büroräumlichkeiten für zwei Projektwerkstätten sind auch eine Reaktion auf diese teilweise Unzufriedenheit bei den TeilnehmerInnen. Trotz der durch die hohen TeilnehmerInnenzahlen grösseren Arbeitsbelastung der ProjektleiterInnen wurde die persönliche Betreuung durch die Projektleitung noch immer sehr gut bewertet. Auch andere «weiche» Faktoren wie Arbeitsklima und Integration in Einsatzbetrieb bzw. Arbeitsteam erhielten hohe Durchschnittsnoten.

Wie beurteilst Du...?	157 Antworten	(4 = gut / 5 = sehr gut)	Note
Fühlst Du Dich akzeptiert und ernst genommen?			4.7
Integration in Einsatzbetrieb/Arbeitsteam			4.4
Arbeitsklima			4.5
Zweckmässigkeit der Räumlichkeiten			4.0
Infrastruktur (EDV, etc.)			3.7
Fachliche Unterstützung			4.1
Persönliche Betreuung durch FAU-Projektleitung			4.6
Die Leistung des FAU insgesamt			4.4

Die Förderung der Sozial- und Selbstkompetenzen (Kommunikation, Selbstverantwortung, Selbstvertrauen etc.) wurde von den Befragten leicht besser benotet als die Förderung von Methoden- und Fachkompetenzen. Die Werte lagen hier allesamt zwischen 3.3 (EDV) und 3.8 (Selbstverantwortung). Die Frage nach erfüllten bzw. nicht erfüllten Erwartungen an das Einsatzprogramm ergab wiederum ein überwiegend positives Bild: Mehr als 90% gaben an, eine sinnvolle Aufgabe gefunden sowie Sozialkompetenzen erweitert zu haben. 78.5% der Befragten gelang es, ihr Kontaktnetz zu erweitern. Über zwei Drittel derjenigen, die sich beim FAU neu orientieren wollten, konnten auch diese Erwartung erfüllen. Man kann das Fazit ziehen, dass auch diejenigen, deren zentrale Erwartung – die Reintegration in den Arbeitsmarkt – zumindest kurzfristig nicht erfüllt wurde, in mannigfacher Weise vom Einsatz profitiert haben. Auch weiterhin Erwerbslose, die dank dem FAU ihre Sozialkompetenzen erweiterten, berufsfördernde Kontakte knüpften und sich zudem psychosozial stabilisieren konnten, haben mittel- bis längerfristig ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert.

Mit dem Projektthema waren, fast genau wie im Vorjahr, 87% ganz und 12% teilweise zufrieden. 94% der Antwortenden beurteilten das Niveau des Projektthemas als ihrer Qualifikation entsprechend, 5% erschien es als zu niedrig und nur 1% als zu hoch. Als billige Arbeitskraft ausgenutzt fühlten sich 3% (weitere 8% «teilweise»). Lediglich 5% gaben an, sie hätten nicht genügend Zeit für Bewerbungen gehabt. Dabei muss man im Auge behalten, dass einige TeilnehmerInnen gegen ihren Willen vom RAV zur Programmteilnahme verpflichtet worden waren.

Was hat Dir Einsatzprogramm besonders gut gefallen?

Mehrfachnennungen möglich

Leute in derselben Situation kennen zu lernen	65.5%
Weiterbildung	60.5%
Fachliche Herausforderung	41.4%
Praxis	35.7%
Aussenkontakte	26.8%
Für die Umwelt zu arbeiten	22.9%

Diese «Hitliste» deckt sich auffällig mit derjenigen des Vorjahres. Am meisten geschätzt wurde und wird, «Leute in derselben Situation kennen zu lernen». An zweiter Stelle kommt die Weiterbildung. Der Einsatz «für die Umwelt» war immerhin noch einem Fünftel der Befragten wichtig – trotz der immer breiteren Palette der bearbeiteten Projektthemen!

Mit dem Feedback seiner wichtigsten KundInnen kann der FAU noch immer sehr zufrieden sein, was bei der derzeitigen, auch für manche FAU-TeilnehmerInnen katastrophalen Arbeitsmarktlage keine Selbstverständlichkeit ist.



Ich stiess ganz ungezwungen zum FAU. Wollte eigentlich nur die Kurse besuchen, sah aber schnell, dass der FAU noch mehr zu bieten hatte. Dabei konnte ich als erster Teilnehmer ein Projekt angehen, welches für den FAU Neuland war.

Alles in allem gesehen, war der FAU für mich eine Bereicherung, im speziellen von der menschlichen Seite her. Dabei habe ich auch Leute kennengelernt, die aus anderen Bereichen und Funktionen stammen.

Der FAU verdient das Prädikat sehr empfehlenswert. Wichtig dabei, die TeilnehmerInnen sollten diese Zeit als Chance sehen und diese Chance auch effektiv nutzen, im Sinne einer nicht alltäglichen Aufgabenstellung, mal in sich hineinzuhören.

Norbert Erpen, 39, Verkaufsleiter
Projektwerkstatt Luzern

Arbeiten im FAU-Stellennetz und in vier Projektwerkstätten

Die von den TeilnehmerInnen bearbeiteten Projekte bilden das Herzstück der Tätigkeit des FAU. Im FAU-Stellennetz wurden Arbeiten bei externen PartnerInnen durchgeführt, während die Projektwerkstätten den TeilnehmerInnen ermöglichen, einzeln oder im Team eigene Projekte voranzubringen. Die Vielfalt der bearbeiteten Themen war dabei so gross wie noch nie.

Praxisnahe Einsätze im FAU-Stellennetz

Im Stellennetz des FAU haben TeilnehmerInnen die Gelegenheit, bei einem Projektpartner in einen praxisnahen Einsatz zu absolvieren. Der Qualität der fachlichen Betreuung bei der betreffenden Fachstelle wird vom FAU grosse Aufmerksamkeit geschenkt; ebenso darf natürlich der reguläre Arbeitsmarkt nicht konkurrenziert werden. In Frage kommen primär Einsätze im öffentlichen Sektor und bei Non-Profit-Organisationen. Vermehrt finden sich die Einsatzplätze auch ausserhalb des zu Beginn klar dominierenden Umweltbereichs – von daher war eine Umbenennung des bisherigen Umwelt-Stellennetzes in «FAU-Stellennetz» angezeigt.

Für die Gesamt-Koordination zeichnete auch 2002 Thomas Wingeier verantwortlich; er verlegte seinen Arbeitsplatz von Zürich nach Bern. Für die Betreuung der Stellennetz-Plätze im Grossraum Zürich wurde neu Dr. Jürg Friedli als Projektleiter engagiert.

Die Nachfrage nach Einsatzplätzen in der Entwicklungszusammenarbeit (attraktiv vor allem für SozialwissenschaftlerInnen) und im technischen Bereich stieg stark an. Hier war es oft schwierig, geeignete Einsatzplätze zu finden bzw. zu schaffen. Einige potenzielle TeilnehmerInnen mussten daher abgewiesen werden. Anderen wiederum gelang es, selbst einen Einsatzplatz, der ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprach, zu akquirieren.

Einsätze in der naturwissenschaftlichen Forschung und bei Non-Profit-Organisationen – hier auch vermehrt im Bereich Bildung und Kommunikation – waren nach wie vor ein wichtiger Schwerpunkt. Die TeilnehmerInnen waren überwiegend gut bis sehr gut qualifiziert.

Als Mitarbeiterin des Kantonalen Gleichstellungsbüros erhielt ich einen umfassenden Einblick in die Fachstellenarbeit, konzipierte mein eigenes Projekt, verliess die Theorie mehr und mehr und begann wortwörtlich handfest – und mit viel Spass und Enthusiasmus – zu arbeiten. Diese erste Berufserfahrung war sehr wichtig, ich stärkte mein Selbstwertgefühl und die Gewissheit, dass ich das, was ich immer tun wollte, auch weiterhin gerne tun möchte, mir diese Art von Arbeiten schlicht gefällt. In einem anderen Gleichstellungsbüro wurde eine Mitarbeiterin gesucht ... und ich erhielt den Job!
Der FAU hat meine beruflichen Perspektiven erweitert und ist für mich in jeglicher Hinsicht «e GlücksFAU».

Désirée Aebersold (33), Primarlehrerin und Soziologin

FAU-Stellennetz bei der Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern Kt. BE

Interdisziplinäre Begegnung und individuelle Kreativität in den Projektwerkstätten

Die an den vier Standorten von Seiten der FAU-Projektleitung ausgeschriebenen Projektideen wurden in den drei Themengruppen «Umwelt und Nachhaltigkeit», «Medienarbeit, Web- und Multimedia» sowie «Arbeit, Kultur und Gesundheit» zusammengefasst. Erfreulich ist die zunehmende Anzahl von Projekten im sozialen und kulturellen Bereich. Dies ist vor allem dem Engagement von Traude Scagliola und Sigrun Zink, zwei erfahrenen Fachfrauen mit entsprechendem Hintergrund, als neuen Projektleiterinnen in Luzern, Zürich und St. Gallen zu verdanken.

Auf ein Pilotprojekt der Projektwerkstatt Luzern geht der Aufbau des «Kompetenzen-Pools» zurück, der seit Ende Jahr auch über das FAU-Intranet funktioniert: Die unterschiedlichen Fähigkeiten der TeilnehmerInnen aller Standorte können damit optimal vernetzt werden. Die TeilnehmerInnen stärken ihre Eigenverantwortung im Management ihrer Projekte und profitieren so vom umfassenden Wissenstransfer. Zweck ist dabei nicht nur die Bildung eigentlicher interdisziplinärer und überregionaler Projektteams, sondern auch die Nutzung spezifischer Kenntnisse von KollegInnen, die an anderen Projekten arbeiten. Der Arbeitsmarktlage entsprechend nahm die Anzahl TeilnehmerInnen mit einem Erfahrungshintergrund im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien im Laufe des Jahres markant zu. Diese TeilnehmerInnen halfen schwerpunktmässig beim Ausbau der FAU-internen IT-Infrastruktur mit.

Bern Die Berner Projektwerkstatt konnte die meisten ihrer TeilnehmerInnen in die bereits «etablierten», interdisziplinären Gruppenprojekte integrieren: Die LA21-Arbeitsgruppe arbeitete weiterhin mit der Burgdorfer Stadtverwaltung und neu mit der Gemeinde Urtenen-Schönbühl BE zusammen. Die Arbeit an einem Betriebshandbuch zur Unterstützung des FAU-internen Qualitätsmanagementprozesses konnte fortgesetzt werden. Ebenso lag die Hauptverantwortung für die Herausgabe der Zeitschrift FAUCH bei der Projektwerkstatt Bern (S. 12). Das anspruchsvolle Gemeinschaftsprojekt einer bibliophilen Edition altchinesischer Gedichte konnte erfolgreich vorläufig abgeschlossen werden: Ein Prototyp des Buches liegt mittlerweile vor. Es bleibt zu hoffen, dass nun noch ein Verlag gefunden wird, der bereit ist, das Buch für eine internationale Liebhabergemeinde zu publizieren; die beteiligten TeilnehmerInnen haben den FAU inzwischen verlassen, verfolgen ihr Projekt aber mit Engagement weiter. Einige weitere TeilnehmerInnen konzentrierten sich auf die Entwicklung neuer beruflicher Perspektiven, und im journalistischen Bereich entstanden einige anspruchsvolle Arbeiten. Für Multimedia-Projekte konnte mit Monica Biondo eine kompetente fachliche Betreuerin gewonnen werden.

Ich bin aus einer sehr schwierigen beruflichen Situation heraus zum FAU gelangt. Dank einer stressfreien Atmosphäre gelang es mir hier, langsam wieder zu gesunden. Auf diese Weise erstarkt, konnte ich nun mein Fachwissen in ein komplexes Buchprojekt einbringen, das Buch «Wang River Poems» - hier werden chinesische Gedichte und dazugehörige Tuschezeichnungen vom Projektinitiator, Autor und Teilnehmer im FAU Richard Palmer in deutscher und englischer Sprache erläutert.

Helmut Schweizer, 63, Reprofotograf
Projektwerkstatt Bern

Luzern Die Luzerner Projektwerkstatt profilierte sich im Laufe des Jahres 2002 zunehmend mit Projekten im kulturellen und sozialen Bereich. Besonders hervorzuheben ist die neu aufgebaute Zusammenarbeit mit Ausstellungsveranstaltern, die einigen TeilnehmerInnen wichtige Einblicke in die Welt des Kulturmanagements ermöglichte. Medienarbeit blieb ein weiterer Schwerpunkt. Unter den TeilnehmerInnen fanden sich mehrere Führungskräfte mit reicher Berufserfahrung. Einen weiteren Schwerpunkt in Luzern bilden, allerdings mit geringerer Beteiligung als in Bern, die journalistischen Arbeiten.

St. Gallen In der Projektwerkstatt St. Gallen zeigten sich die Folgen der veränderten Arbeitsmarktlage für den FAU besonders ausgeprägt: Das fachliche Niveau der Projektarbeiten stieg im Vergleich zu den Vorjahren stark an. Neben dem neuen Schwerpunkt im IT-Bereich konnten sowohl im soziokulturellen wie im naturwissenschaftlich-ökologischen Bereich einige sehr interessante und pionierhafte Projekte durchgeführt werden. Die Initiative ging hier in den meisten Fällen von der Projektleitung aus. Bereits traditionell ist der Auftritt des FAU am St. Galler Ökomarkt im Frühjahr.

Zürich In Zürich wurden, in Fortführung eines bisherigen Schwerpunktes, mehrere Studien zu nachhaltigen Geldanlagen erarbeitet. Weitere von der Projektleitung initiierte Arbeiten wurden teils in Zusammenarbeit mit externen Partnern durchgeführt. Daneben nahmen Eigeninitiativen von Seiten der TeilnehmerInnen einen grossen Raum ein. Nennenswert in dieser Hinsicht ist etwa die Idee, in Zürich ein «Männerhaus» zu errichten, oder einige Projekte im Technologiebereich, wo FAU-TeilnehmerInnen sich als ErfinderInnen betätigten. Die rasant steigende Anzahl TeilnehmerInnen liess die Arbeitsplätze im Grossraumbüro an der Zentralstrasse knapp werden; die – auch für die fest Angestellten – angespannte Raumsituation konnte bis Ende des Jahres nicht befriedigend gelöst werden.

FAUCH Erneut von langer Hand geplant war die Herausgabe einer neuen – der vierten – Ausgabe der Zeitschrift FAUCH. Unter der Gesamtleitung des Berner Projektleiters Dr. Franz Duss arbeiteten in den Bereichen Redaktion / Inhalt, Layout, Sponsoring und Vertrieb über 20 TeilnehmerInnen aller Standorte an diesem für FAU-Verhältnisse sehr anspruchsvollen Projekt mit. Erwerbslose TeilnehmerInnen können damit nicht nur neue berufsrelevante Erfahrungen im Medienbereich sammeln; der FAUCH diente Vielen erneut als Plattform für die Präsentation ihrer Projektarbeiten. Die Kosten für Druck und Versand konnten zu einem grossen Teil durch Sponsoring und Inserateinnahmen gedeckt werden.

Gratisexemplare der Zeitschrift FAUCH

können bei der Administration (admin@fau.ch) bestellt werden.



Lange zögerte ich meiner Ausbildung wegen, dem FAU beizutreten. Umso mehr war ich überrascht, wie gut ich dann integriert wurde und mich bald auch wohl fühlte (was ja als einzige Frau in ca. 20 Männern keine Frage ist...?). Einerseits konnte ich mich, dank den verschiedenen Kursen und der Unterstützung des Projektleiters, beruflich neu orientieren. Andererseits war der Austausch mit den unterschiedlichsten Menschen in ähnlicher Situation für mich interessant und sehr bereichernd. Mein Selbstvertrauen wurde gestärkt, und es ist sicherlich auch dem FAU zu verdanken, dass ich im März meine neue Stelle antreten werde.

Cornelia Gasser (38), Kindergärtnerin und Mutter von 3 Kindern
Projektwerkstatt St. Gallen

Ausgewählte Projekte des FAU-Stellennetzes

Titel	Projektpartner
Aufbau einer Informationsdrehscheibe zum Thema Alpenschutz	CIPRA Schweiz, Zürich
Literaturdatenbank zum Thema Umwelt und Sport	Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL)
Mitarbeit bei der Bearbeitung von Rechtsfällen im Asylbereich	amnesty international, Bern
Mitarbeit an Projekten im Gleichstellungsbereich	Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern BE
Mitarbeit am Nationalfonds-Programm «Fischnetz Schweiz»	EAWAG, Dübendorf (ZH)
Internet-Tool für die Bestimmung von Spinnenarten (<i>auch publiziert im FAUCH</i>)	Zoologisches Institut der Universität Bern
Grundlagenforschung zur CO ₂ -Messung in der Bodenluft	Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau (FAL), Zürich-Reckenholz
Forschungsarbeiten im Bereich biologischer Obstbau	Forschungsinstitut für biologischen, Landbau (FiBL), Frick
Baugeschichtliche Vermessungs- und Digitalisierungsarbeiten	Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich
Öffentlichkeitsarbeit und Redaktion	kagfreiland, St. Gallen
Bildungsmaterialien zum Thema Klimaveränderung im Alpenraum	pro natura Zentrum Aletsch, Riederalp (VS)
Geographische Informationssysteme und Alpenschutz: Studie zum Val Ferret	Mountain Wilderness Schweiz, Zürich
Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationsarbeiten	Pro Infirmis Schweiz, Zürich
Ethikkommission Mobilität: Aufbau eines Patronatskomitees	Büro Planum Zürich (Non-Profit-Projekt)
Reaktivierung der WWF-Jugendgruppe; Organisation eines Ökomarkts	WWF Sektion Schaffhausen
Erarbeitung eines Kommunikations- und Marketingkonzepts	InnovationsTransfer Zentralschweiz, Luzern
Angewandte Forschung an Robotersystem für Herzoperationen	Institut für Mechatronik, Zürcher Hochschule Winterthur

Ausgewählte Projekte der Projektwerkstatt Bern

- Lokale Agenda 21 in Zusammenarbeit mit Pilotgemeinden (*verschiedene Gruppenprojekte, Abschlussberichte liegen vor*)
- Kommunales Umweltmanagement (KUM): Aktualisierung der FAU-Checkliste von 1999 für bernische Gemeinden (*Gruppenprojekt; Herausgabe der Checkliste als CD-ROM für 2003 geplant*)
- Umweltrecht: Juristische Beratung der LA21- und der KUM-Gruppe (*auch publiziert im FAUCH*)
- Qualitätsmanagement im FAU (*Gruppenprojekt*)
- Risikoanalyse für industrielle Störfälle im Kanton Jura und im Berner Jura
- Journalistische Arbeiten zu technischen und ökologischen Fragestellungen für die Fachzeitschrift «Hotelier»
- «The Wang River Poems»: Bibliophile Edition chinesischer Gedichte und Tuschzeichnungen (*Gruppenprojekt, begonnen 2001; Prototyp liegt vor*)

Ausgewählte Projekte der Projektwerkstatt Luzern

- Mitarbeit am Aufbau des Vereins Asbestopfer und Angehörige
- «Kompetenzen-Pool»: Aufbau eines Systems für die Vernetzung der FAU-TeilnehmerInnen verschiedener Standorte

- Fachartikel zur Abfallproblematik im Hotelbereich (*publiziert im «Hotelier» 4/2002*)
- Nachhaltige Strategien im Management (*Abschlussbericht liegt vor*)
- Mitarbeit an Ausstellungsprojekten, in Zusammenarbeit mit dem Museum im Bellpark, Kriens, und weiteren Partnern
- Erarbeitung eines Repetitorium für Prüfungsvorbereitungen (*auf CD-ROM*)

Ausgewählte Projekte der Projektwerkstatt St. Gallen

- Stand mit Publikumswettbewerb am Ökomarkt 2002 in St. Gallen
- «purVita»: Aufbau einer Labelling-Organisation für naturnahen Tourismus (*Gruppenprojekt*)
- Camaquito – Schweizer Hilfe für kubanische Kinder (*Gruppenprojekt gemeinsam mit Projektwerkstatt Zürich*)
- Studie über die Integration von kosovo-albanischen Kindern in der Schweiz (*Abschlussbericht liegt vor, auch publiziert im FAUCH*)
- «Natur und Erlebnis im Toggenburg»: Mitarbeit an einem Pilotprojekt des seco für naturnahen Tourismus
- Studie über Nischenprodukte auf dem Schweizer Biermarkt (*Abschlussbericht liegt vor; Zeitschriftenartikel geplant*)
- www.projekt-werkstatt.ch: Konzeption und Gestaltung der Website für die Projekt-Werkstatt Velo Recycling St. Gallen (anderes Einsatzprogramm)

Ausgewählte Projekte der Projektwerkstatt Zürich

- Bio- und Weltläden: Studie über Marktpotenzial sowie zum Einkaufsverhalten von KonsumentInnen (*Abschlussbericht liegt vor*)
- «Männerhaus Zürich»: Entwicklung einer Projektidee (*vgl. Interview in FACTS, 20/2002, S. 65*)
- Traditionelle Chinesische Medizin in der Schweiz: Wissenschaftliche Studie zu Wirksamkeit und Qualitätssicherung (*Abschlussbericht liegt vor*)
- Ökologisch-ethische Geldanlagen: Umfrage bei Pensionskassen, Studie zu Marktgrösse und Nachhaltigkeits-Anlagekriterien (*Abschlussbericht für 2003 geplant*)
- «Trees 4 e»: Wiederaufforstungsprojekt in Äthiopien: Gründung eines Unterstützungsvereins, Öffentlichkeitsarbeit
- Entwicklung eines Verfahrens für nachhaltige geothermische Energiegewinnung aus stillgelegten Bergwerken
- Flexibilisierung der Arbeitswelt und Freiwilliges Engagement: Soziologische Studie (*Abschlussbericht liegt vor*)

InteressentInnen können Abschlussberichte und sonstige Ergebnisse von Projektarbeiten, die hier erwähnt sind, auf Anfrage einsehen oder bestellen. Anfragen richten Sie bitte direkt an die zuständige Projektwerkstatt (Adressen auf Umschlaginnenseite).



Plötzlich war ich direkt betroffen. Umweltthemen sind nicht mehr aktuell, Geld war keines mehr vorhanden. Dank der Projektarbeiten im FAU konnte ich in der Folge fachlich à jour bleiben und von diversen Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten profitieren. Eine neue berufliche Herausforderung erwartet mich. Mein Engagement für die Umwelt wird sich in die Freiwilligenarbeit verlagern. Danke FAU.

Ronald Pramata Baeriswyl (39), dipl. Natur- und Umweltfachmann
Projektwerkstatt Bern

Weiterbildung auf hohem Niveau

Auch das vielseitige Weiterbildungsprogramm des FAU war 2002 vom grossen Wachstum der TeilnehmerInnen-Zahlen geprägt. Die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen war trotz der schwierigeren Umstände erneut sehr gross.

Das von den TeilnehmerInnen überaus positiv bewertete Kursprogramm von 2001 erfuhr nur geringfügige Veränderungen. Einige Kurse wurden umbenannt; bei anderen wechselte die Kursleitung ganz oder teilweise. Beibehalten wurde die Unterscheidung in Pflichtkurse, teils auf diesen aufbauende Wahlpflichtkurse (TeilnehmerInnen haben die Wahl zwischen zwei Angeboten aus dem selben Themenbereich) und in freiwillige Weiterbildungsangebote. Die 2001 probeweise angebotenen Einführungen in Webdesign und Bildbearbeitung (Photoshop) wurden fest ins Programm aufgenommen und wurden rege besucht. Dem Wachstum des Einsatzprogramms entsprechend wurden die meisten Kurse häufiger durchgeführt als im Vorjahr. Eine Ausnahme bildete der Kurs in professionellem Schriftverkehr, der auf wenig Anklang stiess und im Laufe des Jahres gestrichen wurde.

Die Kursorganisation,

welche gerade im Zeichen eines unvorhergesehenen Wachstums bei den TeilnehmerInnenzahlen ein Höchstmass an Flexibilität erfordert, musste bereits im Frühjahr neu strukturiert werden: Ulrike Schädler, welche seit Frühjahr 2000 für den Bereich zuständig ist, wurde von rein administrativen Aufgaben entlastet und kann sich seither weitgehend der Konzeption und Planung des Weiterbildungsprogramms widmen. Für die Platzierung der TeilnehmerInnen und weitere administrative Aufgaben wurde Marianne von Gunten beim FAU angestellt.

Die meisten Veranstaltungen fanden neu in den Räumlichkeiten des Einsatzprogramms RATS in Zürich-Wiedikon statt; die zentraler gelegenen Räume des Pestalozzianums konnte der FAU leider nicht mehr in dem von ihm benötigten Rahmen mieten. Insgesamt wurden an nicht weniger als 206 Tagen Kurse durchgeführt!

Erneut organisierten ProjektleiterInnen und TeilnehmerInnen gemeinsam Fachtagungen und –seminare sowie Exkursionen. Diese Veranstaltungen waren jeweils für die TeilnehmerInnen aller Standorte offen. Eines der Highlights bei den vom FAU organisierten Ausflügen war gewiss der Besuch der Expo.02 in Neuenburg. Insgesamt wurden wesentlich mehr solcher Veranstaltungen durchgeführt als noch im Vorjahr; einige davon fanden freilich in kleinerem Rahmen statt und wurden nur von TeilnehmerInnen eines einzigen Standortes besucht. An den 6 Fachtagungen nahmen durchschnittlich knapp 21 Personen teil; bei den 13 Exkursionen waren es im Schnitt 11 TeilnehmerInnen.

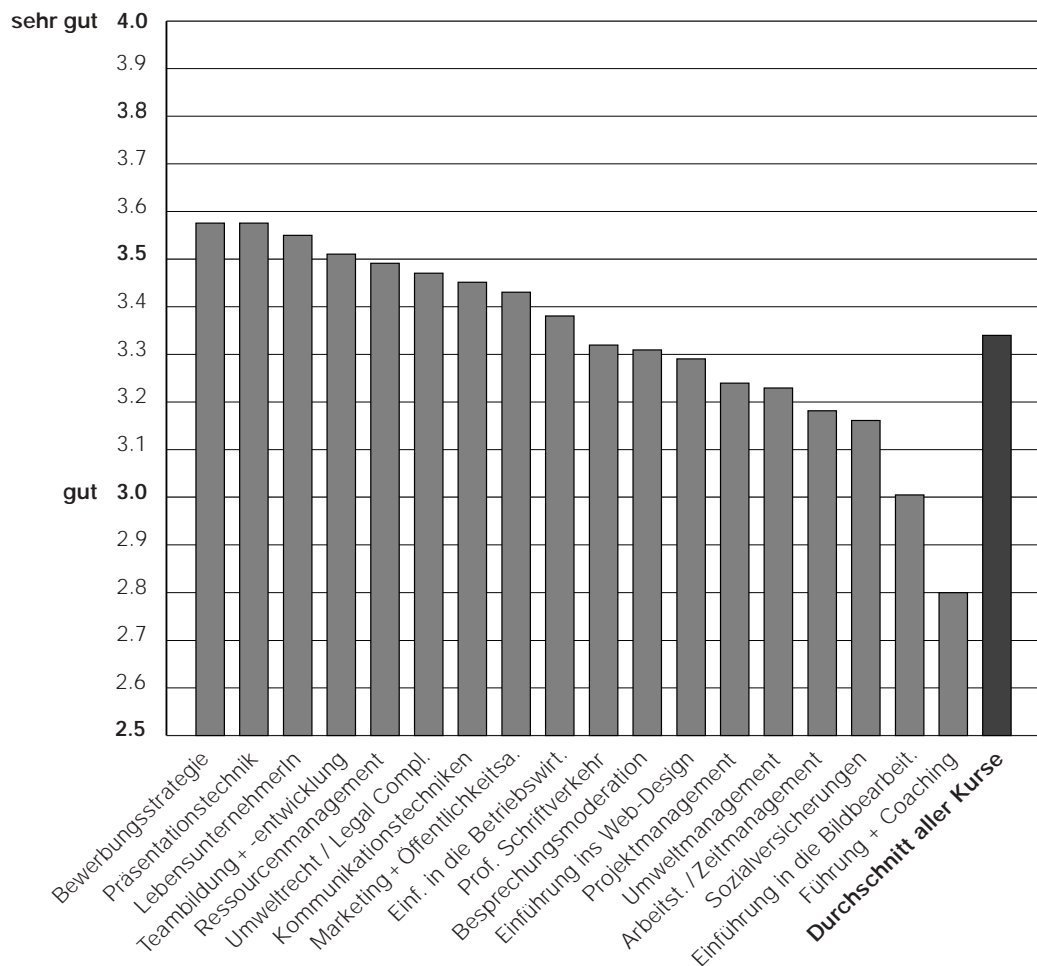
Psychologisches Coaching

wurde von 25 Personen in Anspruch genommen, hauptsächlich aus den Standorten Bern und St. Gallen. Die externen psychologischen Fachpersonen bewerteten in ihrer Auswertung drei Viertel der Sitzungen als erfolgreich. Zudem finden 90% der FAU-TeilnehmerInnen das Angebot sinnvoll. Neben psychosozialen Thematiken wie depressiven Verstimmungen oder Suchtproblemen rückte

vermehrt das Bedürfnis der TeilnehmerInnen nach individueller Unterstützung ihrer beruflichen Weiterentwicklung in den Vordergrund. Dem soll in Zukunft ein erweitertes Coaching-Angebot Rechnung tragen.

Die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen

mit den einzelnen Kursen wurde mittels separater, standardisierter Fragebogen nach jedem Kursbesuch erhoben. Gefragt wurde unter anderem nach dem spontanen Eindruck vom Kurs als Ganzem, nach der Qualität des Inhaltes, seiner Anwendbarkeit, seiner Präsentation und seinem Aufbau, nach der Qualität der Unterlagen und der Kompetenz der Kursleitung sowie nach der Stimmung im Kurs. Auch nach der Zufriedenheit mit der vom FAU - und nicht den jeweiligen Kursleitungen - zu verantwortenden Kursorganisation sowie der Kursdauer wurde gefragt. Die Bewertungen fielen dabei, analog der Gesamtevaluation des Programms, etwas weniger gut aus als im Vorjahr. So ergab im Gesamtdurchschnitt aller Kurse die Frage nach dem Kurs als Ganzem bei einer Maximalnote von 4 einen Wert von 3.40 (2001: 3.58). Die Frage nach der Kompetenz der Kursleitung erhielt die immer noch aussergewöhnlich hohen Durchschnittsnote von 3.72 (gegenüber 3.77).



Erhielten 2001 noch 9 Kurse einen Notendurchschnitt von über 3.5, waren es 2002 nur vier Kurse. Die beiden Angebote «Präsentationstechnik» und «Bewerbungsstrategie» waren erneut die Spitzenreiter. Einer der Hauptgründe für die kritischere Bewertung der meisten Angebote dürfte darin liegen, dass sich unter den Programm-TeilnehmerInnen mehr Berufsleute mit Führungserfahrung und auch einer grossen Weiterbildungserfahrung fanden.

Zudem waren die Kurse zum Teil – wegen des rasanten Wachstums der TeilnehmerInnenzahlen - zu stark ausgelastet, was die allgemeine Zufriedenheit wohl auch leicht beeinträchtigte. Schon traditionell ist die generell nicht sehr grosse Zufriedenheit mit der Kursdauer (Durchschnittsnote aller Kurse: 2.89) – zumeist wird bemängelt, die Kurse seien zu kurz: Hier sind dem FAU aber durch das Weiterbildungsbudget objektive Grenzen gesetzt. Die Befragung der austretenden TeilnehmerInnen zeigte wiederum eine hohe allgemeine Zufriedenheit mit dem Angebot: Für 60% hatte der Kursteil die Erwartungen «erfüllt», für 26% «teilweise erfüllt» und für 13% gar übertroffen. Nur 1% der Antwortenden sahen ihre Erwartungen «nicht erfüllt».

Das Kursprogramm 2002 Überblick

	Status	Dauer in Tagen	Durch- führungen
1. Persönlichkeitsbildung			
Bewerbungsstrategie	Pflicht	3	5
Kommunikationstechniken	Pflicht	2	6
Teambildung und -entwicklung	Wahlpflicht	3	6
Führung und Coaching	Wahlpflicht	3	4
LebensunternehmerIn	Wahl	5	2
Ressourcenmanagement	Wahl	3	3
2. Wirtschaftliche Weiterbildung			
Einführung in die Betriebswirtschaft	Wahlpflicht	2	4
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wahlpflicht	3	5
Umweltmanagement	Wahl	3	3
Umweltrecht – Legal Complicance	Wahl	2	2
3. Arbeitstechniken			
Arbeitsplanung / Zeitmanagement	Pflicht	1	6
Projektmanagement	Wahlpflicht	3	8
Professioneller Schriftverkehr	Wahlpflicht	1 1/2	1
Besprechungsmoderation	Wahl	1	4
Präsentationstechnik	Wahl	1	5
Einführung ins Web-Design	Wahl	3	6
Einführung Bildbearbeitung (Photoshop)	Wahl	1 1/2	5
4. Sozialversicherung			
Erwerbslosigkeit und Sozialversicherungsschutz	Pflicht	1	3
5. Interne Schulung / Erfahrungsaustausch*			
Fachtagungen	Wahl	1	6
Exkursionen	Wahl	1	13
Weitere interne Kurse	Wahl	1	8

* interne Kurse: Zufriedenheit nicht evaluiert

Echt gut die Möglichkeit, ein eigenes Projekt zu gestalten...das stärkt. Man ist wieder jemand in der Gesellschaft, sieht neue Perspektiven und kann frei durchatmen. Grosse Fortschritte der Weiterbildung (für mich vor allem im PC-Anwender Bereich). Das Kursangebot sowie die Qualität der Kurse ist gut.

Nach 7 Monaten Projektarbeit wird mir bewusst, wie viel ich an mir gearbeitet habe. Gegenüber neuen Arbeitgebern trete ich zudem jetzt viel kompetenter auf.

Wilfried Brunner (41), Prototypenbauer

FAU-Stellennetz beim SIB Institut für Baubiologie, Zürich

Die Publikationen des FAU

Die unten aufgeführten Schriften können bezogen werden bei:
FAU Fachverein Arbeit und Umwelt
Publikationen
Langmauerweg 12
3011 Bern

Tel. 031 972 16 16, Fax 031 972 16 17
publikationen@fau.ch

Preise exkl. Porto und Versandkosten

Ökobilanzen / Umweltstudien

Ökobilanz dreier Gedecktypen am Eidgenössischen Turnfest 1996 in Bern

Thomas Hari, Roland Rammelt, Matthias Sorg, David Kyburz, Anton Schamböck, Christoph Obrecht; Schriftenreihe 1, November 1998. 67 S. + Anhang, Fr. 50.--

Ökobilanz des Camemberts

Entscheidungsgrundlagen für den umweltbewussten Einkauf von Weichkäse
Samuel Bernhard, Thomas Moos; Schriftenreihe 2, Dezember 1998. 165 S., Fr. 25.--

Ökobilanz der Abfallwirtschaft des Kantons St. Gallen

Grundlagen für ein ökologisches Controlling der Abfallwirtschaft
Arbeitspapier, Dezember 1998. 30 S., Fr. 10.--

Environmental impacts of air-traffic-related emissions, and their relevance to some eco-balance methods

Jean-Marc Fracheboud; Arbeitspapier, August 1999, 40 S., Fr. 5.--

Kommunales Umweltmanagement

Arbeitshilfen für die Gemeinden des Kantons Bern.
Grundlagen und Checklisten für den Vollzug des kommunalen Umweltschutzes
Arbeitsmappe, April 1999. Fr. 30.--

NEU! CD-ROM, Fr. 30.--

Umwelt-Management-System für soziale Institutionen

Anleitung zum Aufbau, Implementierung und Verbesserung
Daniel Andreoli; Arbeitspapier, Juli 2000. 21 S. + Anhang, Fr. 5.--

Kehrichtverbrennungsanlagen

Simulation von Energienutzungsprozessen mit Fallbeispielen
Jean-Pierre Dinraths; Schriftenreihe 6, November 2000. 67 S., Fr. 30.--

Lebensraum Stadt

Fussgänger/innen in der Verkehrsplanung der Stadt Zürich 1960-1996

Pamela Ammann; Schriftenreihe 3, Januar 1999. 48 S., 8 farbige Pläne, Fr. 20.--

Naturnahe Naherholungsräume im Siedlungsgebiet

Visionen, Strategien und eine Fallstudie zur Aufwertung von
Erholung und Ökologie im städtischen Raum
Roberto Schön, Daniela Grisiger-Marruccelli; Schriftenreihe 4, März 1999. 90 S., Fr. 20.--

Nachhaltige Entwicklung im städtischen Siedlungsraum am Beispiel des Quartiers Grünau, Zürich

Kriterien für eine umwelt- und sozialverträgliche Stadtentwicklung, detaillierte Gebietsanalyse
und Vorschläge für planerische Massnahmen
Daniel Haller, Sharad Jhaveri, Michael Wenzinger; Schriftenreihe 5, Nov. 1999. 116 S., Fr. 15.--

Die Quartiere Steigerhubel und Ausserholligen – sind sie Aussenbezirke ohne Lebensqualität oder kleine Oasen in einer unruhigen Stadt?

Christine Gehrig-Straube; Buchpublikation, Sept. 2000, 88 S., farbiger Schutzumschlag, Fr. 20.--

Arbeitspferde in der schweizerischen Landwirtschaft

Edith Bertozzi-Sibler; Arbeitspapier, Mai 1999. 18 S., Fr. 3.–

Fleischersatzprodukte in der Schweiz

Eine Übersicht der Angebote und Produzenten auf dem schweizerischen Markt
Raphael Neuburger; Arbeitspapier, Dezember 1999. 40 S., Fr. 5.–

Perspektiven der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz nach 2010

Marcel Niederer; Arbeitspapier, Dezember 2000. 61 S., Fr. 8.–

Jahresrechnung 2002 des Einsatzprogrammes

Programmteil	Aufwand	Ertrag
Personalkosten	1'183'776	
Spesen und Weiterbildung Personal	46'846	
Honorare externe Beratung, Psych. Coaching	47'061	
Spesen TeilnehmerInnen	9'754	
Raumkosten und Versicherung	132'505	
IT (Infrastruktur, Software, Reparaturen)	203'658	
Betriebskosten und Material	93'195	
Post, Telefon, Internet	42'161	
Total Programm	1'758'956	
Kursteil		
Honorare und Spesen Lehrkräfte	224'852	
Lehrmittel	8'824	
Raumkosten	31'049	
Personalkosten Kursorganisation	92'138	
Reisekosten TeilnehmerInnen	64'559	
Total Kursteil	421'422	
Total anrechenbare Kosten	2'180'378	
Nicht anrechenbare Kosten (Bilanzverlust)	-194	
Projektertrag		5'531
Zinsertrag		924
seco (Akontozahlungen)		1'818'770
seco (Schlusszahlung noch offen)		354'959
Total	2'180'184	2'180'184

Erstmals betrug der Umsatz des FAU-Einsatzprogramms mehr als 2 Millionen Franken. Die Kosten für den Programmteil übersteigen das Budget um knapp 50'000 Franken – also um weniger als 3%. Dies bedeutet angesichts einer durchschnittlichen Auslastung von 10% über dem Budget eine markante Einsparung pro TeilnehmerInnen-Tag. Lediglich die Personalkosten für die Projektleitung – ebenso wie diejenigen für die Kursleitung – lagen klar über den budgetierten Kosten, allerdings auch hier mit Differenzen von weniger als 10%. Hinzu kamen grosse Investitionen in die Vereinheitlichung der IT-Infrastruktur (13% Aufwand über dem Budget). Bei den sonstigen Kosten wurde das Budget hingegen bei weitem nicht ausgereizt. Die Kurskosten lagen zudem markant unter dem Budget, vor allem weil noch nicht alle bereits geplanten neuen Angebote im Jahr 2002 eingeführt werden konnten.

Das Team im Jahr 2002

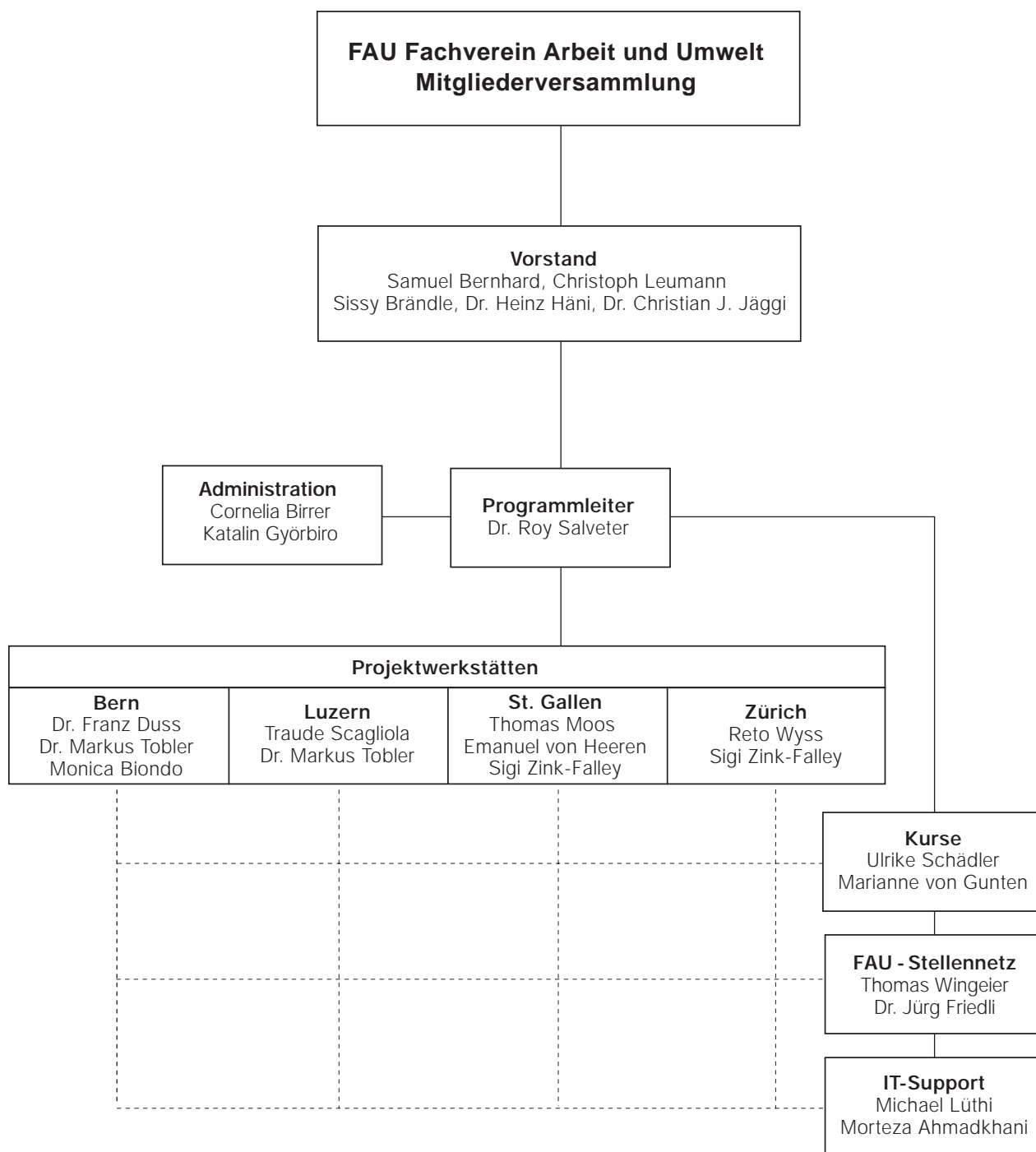
	Dr. Roy Salveter	Programmleitung
	Cornelia Birrer	Leitung Administration
	Katalin Györbiro	Buchhaltung
	Ulrike Schädler	Leitung Weiterbildung
	Marianne von Gunten	Kursadministration
	Dominic Tomic	IT-Support (bis 31.12.)
	Judith Bastiampillai	IT-Support Bern (bis 31.10.)
	Morteza Ahmadkhani	IT-Support (ab 1.12.)
	Michael Lüthi	IT-Koordination (ab 1.8.)
Projektleitung:	Thomas Wingeier lic. phil. II	Projektleitung/Koordination FAU-Stellennetz
	Dr. Jürg Friedli	Projektleitung FAU-Stellennetz Zürich (ab 1.3.)
	Dr. Franz Duss	Projektleitung Bern
	Dr. Markus Tobler	Projektleitung Bern und Luzern
	Traude Scagliola	Projektleitung Luzern (ab 1.2.)
	Otto Kress dipl. Ing.	Projektleitung St. Gallen und Luzern (bis 31.1.)
	Thomas Moos dipl. Natw. ETH	Projektleitung St. Gallen
	Emanuel von Heeren	Projektleitung St. Gallen
	Sigrun Zink-Falley	Projektleitung St. Gallen und Zürich (ab 1.2.)
	Reto Wyss lic. phil. II	Projektleitung Zürich
	Esther Vetsch lic. phil.	Projektleitung Zürich (bis 28.2.)
	Monica Biondo lic. phil. nat.	Fach-Projektleitung Multimedia (ab 1.5.)

links nach rechts
im Hintergrund:
Thomas Wingeier
Morteza Ahmadkhani
Katalin Györbiro
Roy Salveter
Michael Lüthi
Thomas Moos
Franz Duss
Emanuel von Heeren

im Vordergrund:
Jürg Friedli
Ulrike Schädler
Reto Wyss
Markus Tobler
Cornelia Birrer
Sigrun Zink-Falley
Monica Biondo
Traude Scagliola



Der FAU im Organigramm



Stand 31.12.02

Der Trägerverein FAU

In erster Linie tritt der FAU Fachverein Arbeit und Umwelt den Behörden gegenüber als Träger des Einsatzprogramms auf. Er ist aber auch ein ganz gewöhnlicher Verein mit Aktivitäten auf der Mitgliederebene. Auf der Suche nach einem eigenständigen Profil wurden 2002 neue Wege beschritten.

Mitglieder des Trägervereins

sind in erster Linie VertreterInnen von Projektpartnern (z.B. FachbetreuerInnen im FAU-Stellennetz) sowie ehemalige Programm-TeilnehmerInnen. Auch die meisten Angestellten sind Vereinsmitglieder und haben so ein Mitbestimmungsrecht in ihrem Betrieb. Die Zahl der Mitglieder nahm gegenüber 2001 weiter zu. Dies ist auch ein Zeichen dafür, dass die Tätigkeit des FAU zunehmend breit verankert ist, und gerade auch viele ehemalige TeilnehmerInnen sich dem FAU weiterhin verbunden fühlen.

Eine breite Mitgliederbasis hat zunächst eine finanzielle Bedeutung: Mit Beiträgen und Spenden werden Aktivitäten finanziert, die durch die Beiträge der Arbeitslosenversicherung an das Programm nicht gedeckt sind. Dies gilt namentlich für den Austausch zwischen aktiven TeilnehmerInnen, Vereinsmitgliedern und weiteren Personen aus dem Umfeld des FAU an gemeinsamen Anlässen. Vor der jährlichen Vereinsversammlung am 5. September, welche in den neu bezogenen Räumlichkeiten in Bern durchgeführt werden konnte, organisierte der Verein erstmals eine Jahrestagung am Zoologischen Institut der Universität Bern: Vor einem etwas breiteren Publikum präsentierten aktive TeilnehmerInnen ihre Projektarbeiten. Ehemalige TeilnehmerInnen berichteten über ihre Erfahrungen beim FAU. In der anschliessenden Diskussion ging es um grundsätzliche Aspekte der FAU-Tätigkeit und die Problematik der Arbeitslosigkeit im Allgemeinen. Der Apéro diente TeilnehmerInnen und Team-Angehörigen dazu, sich mit Ehemaligen und Vorstandsmitgliedern in lockerem Rahmen auszutauschen.

Aus dem Programmfonds

wurden zwei Beiträge an projektbezogene Auslandsreisen von Teilnehmern gesprochen sowie verschiedene gesellige Anlässe der Projektwerkstätten finanziert. Der Fondsbestand verringerte sich um ca. 1'300 Fr., während das frei verfügbare Vereinsvermögen dank dem Ertragsüberschuss weiter anwuchs.

Von grosser Bedeutung ist die ehrenamtliche Tätigkeit der Vorstandsmitglieder: Sie stehen Programmleitung und MitarbeiterInnen beratend zur Seite und verkörpern zudem die Einbindung des FAU in ein Netz von professionellen Kontakten mit Institutionen insbesondere aus dem Umweltbereich.

Als Vorstandsmitglied neu gewonnen werden konnte der renommierte Sozialwissenschaftler Dr. Christian J. Jäggi, womit erstmals seit der Fusion der Regionalvereine auch der Standort Luzern wieder im Vorstand vertreten ist.

**Der Vorstand des FAU
Fachvereins Arbeit und Umwelt
im Jahr 2002:**

Samuel Bernhard, dipl. natw. ETH, Präsident

selbständiger Umweltberater bei solèr + bernhard in Zürich,
ehemaliger Geschäftsführer FAU Ostschweiz

Sissy Brändle, Ressort Personalfragen

Leiterin Personal beim Eidgenössischen Departement des Innern,
ehemalige Leiterin Human Resources WWF Schweiz

Dr. Heinz Häni

pens. Sektionsleiter am Institut für Umweltschutz und Landwirtschaft
in Liebefeld-Bern

Dr. Christian J. Jäggi (ab September), Qualität

Leiter Nachdiplomstudium Interkulturelle Kommunikation an der Uni-
versität Luzern und Leiter des Instituts für Kommunikationsforschung
in Meggen LU

Christoph Leumann, dipl. natw. ETH, Finanzen

Projektleiter SIUM Engineering AG in Dielsdorf ZH, ehemaliger
Geschäftsführer FAU Zürich

Jahresabschluss 2002 des Vereins

Erfolgsrechnung	Aufwand	Ertrag
Bankzinsen/-spesen	147.10	
Vereinsanlässe	702.05	
Einlagen in den Programmfonds	2'739.85	
Programmbeiträge aus Fonds	1'152.15	
Individuelle Beiträge aus Fonds	863.80	
Mitgliederbeiträge und Spenden	500.00	
Geschenke	35.30	
a.o. Aufwand zu Lasten Programmfonds	2'060.00	
Mitgliederbeiträge		3'300.00
Zinsertrag		30.75
Spenden		144.20
Entnahme aus dem Programmfonds		4'075.95
a.o. Ertrag zu Gunsten Programmfonds		2'051.85
Ertragsüberschuss	1'402.50	
Total	9'602.75	9'602.75

Bilanz	Aktiven	Passiven
Bank	13'271.35	
Debitor Verrechnungssteuer	19.30	
Mobilien	1.00	
Darlehen an FAU-Programm	21'866.55	
Kreditoren		3'735.45
Programmfonds		12'720.80
Transitorische Passiven		-
Vereinsvermögen		17'299.45
Ertragsüberschuss		1'402.50
Bilanz per 31. 12. 2002	35'158.20	35'158.20

Liess im vergangenen Jahr der rasante quantitative Ausbau wenig Raum für die Implementierung qualitativer Veränderungen, arbeiten Programmleitung und Team für das Jahr 2003 auf eine Stabilisierung der TeilnehmerInnen-Zahlen auf ca. 110 hin.

Grössere Veränderungen stehen beim Weiterbildungsprogramm an – das Angebot an individuellem Coaching, nicht nur im psychologischen Bereich, wird ausgebaut. Damit soll den vielfältigen und durch das bestehende Kursangebot nicht voll abzudeckenden Bedürfnissen vieler TeilnehmerInnen besser Rechnung getragen werden. Profitieren werden vor allem sehr gut qualifizierte Menschen mit grosser Berufserfahrung.

Eine zusätzliche Herausforderung wird die ebenfalls für 2003 geplante «eduqua»-Zertifizierung des gesamten Einsatzprogramms sein.

Mitte 2003 wird die in einer Referendumsabstimmung Ende 2002 angenommene Revision des Arbeitslosenversicherungs-Gesetzes (AVIG) in Kraft treten. Der für die Betroffenen ungünstige Ausgang der Volksabstimmung wird bei manchen Programm-TeilnehmerInnen die Angst vor der Aussteuerung verstärken. Den Abbau der Taggelder von 520 auf 400 für unter 55jährige Erwerbslose wird nämlich auch ein Teil der FAU-Klientel zu spüren bekommen: Solange sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht wesentlich zu Gunsten der ArbeitnehmerInnen verbessert, werden trotz der beachtlichen Erfolge von arbeitsmarktlichen Massnahmen wie dem FAU-Qualifizierungsprogramm einige TeilnehmerInnen auch nach der Ausschöpfung der maximalen Taggelddauer noch auf Unterstützung bei der Arbeitssuche angewiesen sein. Dass diesen Menschen nicht nur der Bezug von monetären ALV-Leistungen, sondern auch die Teilnahme an arbeitsmarktlichen Massnahmen verwehrt wird, ist zu bedauern.

Ungelöst bleibt zudem die Frage nach stabileren Rahmenbedingungen für Programme zur vorübergehenden Beschäftigung – etwa mit mehrjährigen Leistungsverträgen oder gar mit Globalbudgets. In der Tat ist nicht einzusehen, weshalb etwa der FAU als privater Anbieter öffentlicher Leistungen in verschiedener Hinsicht «bürokratischer» behandelt wird als verschiedene staatliche Ämter und Institute. Gerade der Zwang, jedes Jahr ein neues Gesuch einzureichen, bindet viele Kapazitäten, welche etwa bei der Betreuung der TeilnehmerInnen oder der Akquisition von neuen Projekten sinnvoller eingesetzt wären. Und die Vorgaben an die Budgetierung erscheinen in ihrem Detaillierungsgrad leicht anachronistisch und widersprechen offensichtlich der gerade in der Arbeitsmarktpolitik viel beschworenen Flexibilität: Ein Übergang zur Globalbudgetierung brächte nicht nur den ProgrammanbieterInnen mehr Selbstverantwortung, sondern auch weniger Bürokratie auf beiden Seiten!

Ich hatte die Möglichkeit, selbstständig ein interessantes Projekt durchzuführen, wobei ich jederzeit Unterstützung und Beratung erhielt, wenn dies notwendig war. Wegen des Projekts erhielt ich drei Stellenangebote, von denen ich mich für eines entschieden habe. Ausserdem wurde mein Selbstbewusstsein gestärkt, um auch weitere selbstständige Projekte in Angriff zu nehmen. Da ich als Studienabgängerin von Bewerbungsstrategien nicht viel Ahnung hatte, war der entsprechende Kurs sehr hilfreich. Die Atmosphäre im FAU in Zürich empfand ich als ausserordentlich angenehm und herzlich, so dass ich gerne «zur Arbeit» ging.

Etwas schwierig fand ich das «switchen» zwischen Projektarbeit, Stellensuche und Kursteil.

J. G. (30), Ethnologin
Projektwerkstatt Zürich

«Der Mensch wird nur unter Menschen ein Mensch»

Mit diesem Einsatzprogramm bin ich sehr zufrieden. Ich habe hier sehr nette ProjektleiterInnen kennen gelernt. Sie sind sehr freundlich und bereit zum helfen. Sie haben mich über meine Rechte und Pflichten informiert. Sie haben mich gut akzeptiert und geholfen in verschiedenen Ebenen (Projektarbeit, Integration, Deutsche Sprache, Bewerbungen usw.). Hier habe ich die Sprache weiter gelernt und praktiziert. Das Arbeitsklima mit den Kollegen und Kolleginnen war sehr gut.

Isa Morina, 55, Sprachlehrer
Projektwerkstatt St. Gallen